

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 32.

Dienstag den 7. Februar.

1905.

Deutsche und englische Arbeiter- Organisationen.

Der Herr Reichsminister Graf Bülow hat bei Beratung der Bergarbeiter-Interpellation den „sozialpolitischen“ Arbeiterorganisationen in England hohes Lob gesendet auf Kosten der deutschen Arbeiter-Organisationen, deren „partei-politischen“ Charakter er bemängelte. Da er die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine in erster Linie nannte, so wird es auch über diese Kreise hinaus interessieren, wie der Begründer dieser Vereine, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Max Hirsch, in der letzten Nummer des Gewerkscheiners den nur auf mangelnde volkswirtschaftliche Kenntnis beruhenden Vorwurf des Herrn Reichsministers zurückweist.

Als Dr. Max Hirsch die Begründung von Gewerkvereinen nach englischem Muster in Deutschland empfahl, hat er gleich darauf hingewiesen, daß diese Arbeitervereine parteipolitisch frei und unabhängig sein müssen. Dieser Auffassung ist er bis heute treu geblieben. Der Gegensatz zur Sozialdemokratie bildete sich dadurch heraus, daß die Führer der Sozialdemokratie den Arbeiterorganisationen, die sich infolge des Aufstiegs von Dr. Max Hirsch bilden sollten, einen parteipolitischen Charakter und das Dogma vom Klassenkampf aufzudrängen suchten. Hirsch und Duncker wollten, daß die Arbeitergewerkschaften parteipolitisch unabhängig sein sollten, und die Sozialdemokraten wollten, daß die Organisationen den Klassenkampf üben und die politische Macht für die Arbeitererschaft erkämpfen sollten. Hirsch und Duncker wollten, daß die Arbeiter als Bürger innerhalb der heutigen Staats- und Verfassungsordnung sich und ihre Forderungen zur Geltung bringen sollten, die Sozialdemokraten aber wollen mit Hilfe der Arbeiter zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung kommen. Die Gewerkvereine und ihre Führer sind diesen Grundfragen treu geblieben, während die von der Sozialdemokratie zum Zwecke des Klassenkampfes begründeten Gewerkschaften auf dem Wege sind, sich von diesem Dogma und von der parteipolitischen Bevormundung zu befreien. Nur weil der Führer des alten Bergarbeiterverbandes, der sozialdemokratische Abg. Huß, es mit glücklicher Hand verstanden hat, die parteipolitische Zustimmung in die Führung des Streiks im Ruhrgebiet zurückzuführen — er erklärte in einer großen Bergarbeiterversammlung und auch in der Einigungscommission schon vorher, daß der Streik auf gewerkschaftlichem Boden bleiben müsse, den Berufspolitikern, die sich einmischen wollten, sei die Tür zu weisen —, war es möglich, die Organisationen der Bergarbeiter einzig zu machen. Die Zeiten ändern sich. 1868 wurden Dr. Max Hirsch und seine Freunde von den Sozialdemokraten aus dem Saale gewiesen, weil sie eben verlangten, daß die zu begründenden Arbeiterorganisationen parteipolitisch unabhängig sein sollten, und heute weist ein Sozialdemokrat seine Parteigänger zur Tür hinaus, die sich als Berufspolitiker unterfangen wollten, die Parteipolitik in die Bergarbeiterbewegung hineinzutragen!

Nur den durch vierzig Jahre vielgeschmähten Begründer der deutschen Gewerkvereine ist es eine hohe Genugung, daß es heute auch einem führenden Sozialdemokraten hat genügen können, daß eine einseitige Parteipolitik nur stehend auf die Arbeiterbewegung wirkt, wenn sie mit derselben verknüpft wird, und daß die Arbeitererschaft nur einzig und kraft sein kann, wenn sie wahr macht, was Dr. Max Hirsch ihr schon 1868 angeraten hat. Wie viel böse Erfahrungen hätte sich die deutsche Arbeitererschaft ersparen können, wenn sie durch alle die Jahrzehnte seinem Räte gefolgt wäre. Hätte es 1868 neben dem liberalen Dr. Max Hirsch schon einen sozialdemokratischen Huß gegeben, dann hätte die Arbeitererschaft von Anfang an nur einzig sein können, wie sie es jetzt im Ruhrgebiet geworden ist.

Die Anruhen in Russland.

Die offiziöse „Petersb. Telegraphen-Agentur“ berichtet: Amtliche Meldungen befähigen, daß in ganz Russland wieder Ruhe eintritt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf. Kumbgebungen auf den Straßen haben aufgehört. Schwierig bleibt die Lage nur noch im Weichselgebiet, aber die kritische Zeit für Warschau ist vorüber, allmählich geht auch hier alles wieder seinen geordneten Gang.

Marin Gorki signi noch in Haft. Die Nachricht von Marin Gorki's Freilassung hat sich nicht befähigt. Der Dichter befindet sich noch immer in der Peter-Pauls-Festung, doch ist Aussicht vorhanden, daß seine Befreiung bald erfolgt. Sämtliche Verhafteten der Deputation, die dem Minister des Innern das Reformprojekt unterbreiteten, befinden sich in Einzelhaft. Sie tragen den Arrestantenkittel, werden aber so behandelt wie gefangene Offiziere. Gestern begannen die Verhöre unter Vorlegung beschlagnahmter regierungsfreundlicher Kumbgebungen mit Fragen, inwieweit die Verhafteten an der Bewegung beteiligt gewesen seien. Meist erbliegen die Vernehmungen resultatlos, da teils die Anschuldigungen grundlos sind, teils die Verhafteten die Antwort direkt verweigern.

Das russische Ministerkomitee hat in bezug auf die Reformen der Semstwo-Communalverwaltungen beschlossen, aus jedem Gouvernements zwei Semstwovertreter, einen von den Gouvernementsseminarern, den zweiten von den Kreissemstros, wählen zu lassen, desgleichen sollen die Städte mit über 50 000 Bewohnern je einen Vertreter entsenden. Diese Vertreter sollen unter dem Vorbehalt einer vom Jaren ernannten Person im Verein mit 15 Vertretern der Ministerien eine Umarbeitung der Selbstverwaltungsvorschriften vornehmen. Wichtig und neu hieran ist, daß die Semstrowersammlungen ihre Vertreter selbst wählen dürfen, und nicht die Regierung sie wählt.

Den ausländischen Landtage sind eingehende Petitionen zugegangen, welche die Abschaffung der Verfügung von 1903 über die Zukunftsfrage der Gendamerie in Finnland begehren. Es wird hervorgehoben, daß diese Verfügung sehr schädlich und mit den Folgen unvereinbar sei, und in ihrer Durchführung sehr bedrohliche Folgen habe, wie die jüngsten Ereignisse gezeigt hätten. Die Petition ist unterzeichnet von 116 Mitgliedern des Reichs, allen Vertretern der Städte, 16 des Reichs und 10 Abgeordneten aus ländlichen Bezirken.

Aus russisch-Polen liegen folgende Nachrichten vor: In Egerß, Babjanitz, Radogischitzki und Gzenlochau sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks erklärt, daß die Schulen bis auf weiteres geschlossen bleiben, damit Unfälle vermieden werden. Die Ausständigen in der Gegend von Dombrowa haben den Bahnhof der Weichselbahn in Strzemieszowce verbrannt und die nach Warschau verkehrenden Züge aufgehalten. Die Ausständigen in Sosnowice zwangen die Beamten des Stationsbureaus der Wragoprober Bahn, sich dem Arbeiterzuge anzuschließen. Versuche, die elektrische Beleuchtung abzumitteln sowie in das Sosnowicer Hauptkollam einzuwirken, wurden durch Militär verhindert. 10 000 Ausständige gegen von Sosnowice nach Dombrowa, wo die Belegschaft der „Guta Bankowa“ sich dem Generalstreik anschloß. Auf dem Bahnhübergang Bendzin mußte der Warschauer Schmelzwerk halten bis nach dem Vorbeimarsch der Streitkräften. In Sosnowice sind 1000 Mann Infanterie aus Kleck eingerückt. Dem Ausstand haben sich bis jetzt etwa 40 000 Arbeiter angeschlossen.

In Kallisch wird der Ausstand in den Fabriken und Schulen fortgesetzt. Die Läden wurden heute geöffnet. Dort und in Warschau beschäbigten Ausständige die Bahnstation und die Wasserversorgung. Streikende Schüler. An dem Gymnasium in Kjelze fanden Aufstellungen statt. Die Schüler

der oberen Klassen verlangten von dem Director den Unterricht in der polnischen Sprache, Ernennung ausschließlich polnischer Lehrer, Abschaffung des Verbois betreffend Zulassung jüdischer Schüler. Die Schüler begaben sich in großer Zahl nach der Mädchenschule und verlangten Einstellung des Unterrichts. In der Stadt herrschte große Unruhe; die Läden sind geschlossen.

Ueber die Meuterei in Swastopol erzählt einer der Meuterer, dem es gelang, zu fliehen, und der in Berlin angekommen ist, folgendes: Untere zwei Kompanien, die unter dem Kommando des Leutnants Belowenz standen, waren bestimmt, gegen die revoltierenden Matrosen vorzugehen. . . Bevor wir ausrückten, hielt uns Leutnant Belowenz eine Rede, in der er darauf hinwies, daß wir gegen „Rebellen“ marschieren und gewissenhaft unsere Pflicht zu erfüllen hätten. Nach den russischen Militärregeln mußten wir der Ansprache des Offiziers laut beistimmen, doch kein einziger der Soldaten sagte ein Wort. Wir eilten dann im Lauffschritt nach dem Plage, wo über 3000 Matrosen versammelt standen, die wir nach dem Befehl unserer Vorgesetzten umzingeln mußten. Als wir dicht an die Matrosen herangeraten waren, gab man uns den Befehl, still zu stehen, und gleich darauf ertönte das Kommando: „Macht euch zum Schießen bereit. . .“ Doch wir wollten so nicht gegen unsere Brüder handeln, wir wußten, daß die Matrosen im Recht waren, und verweigerten den Gehorsam. Leutnant Belowenz ließ seinen Säbel aus der Scheide und wiederholte den Befehl, doch kein Soldat rührte sich. In diesem Augenblick erglänzte das Deloikowski-Regiment und Artillerie aus dem Plage. Wir wurden sofort arretiert und unter starker Militärbesatzung nach der Kaserne gebracht. . . Bald darauf kam unser Batalionschef Sobatschewski, der dem Feldwebel befahl, alle Unteroffiziere, die Verhafteten, außerdem 12 Juden, 10 Polen und zwei Deutsche ins Militärgefängnis abzuführen und die übrigen Soldaten in den nächsten Tagen nach dem Kriegsschawka abzuführen. . . Jetzt sind wir frei,“ schloß der Soldat, „und wir wollen in Amerika unser Glück versuchen. . . Wir sind alle Handwerker und werden dort schon wieder Brot verdienen. . .“

Unter dem Namen „Freunde des russischen Volkes“ hat sich in Paris eine Vereinigung gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, die öffentliche Meinung über die Vorgänge in Russland aufzuklären und dem russischen Volke zu zeigen, welche Sympathien man ihm in seinen Freiheitskämpfe entgegenbringt. An der Spitze dieses Vereins stehen Anatole France, Senator George Clemenceau und Adolphe Carnot, ein Bruder des verstorbenen Präsidenten.

Russland und Japan.

Die Schlacht von Hailoutai. Aus dem ausführlichen Bericht Marichall Yamamas über die Kämpfe vom 25. bis 29. Januar, die er unter dem Namen Schlacht von Hailoutai zusammenfaßt, geht hervor, daß die an den Kämpfen beteiligten Streitkräfte zahlreicher und der Kampf selbst weit heftiger war, als bisher gemeldet worden ist. Die Schlacht ging in einem starken Schneesturm vor sich, der jeden Ausblick erschwerte und die Mäste waren bitter kalt. Der Kampf hing, wie der Bericht besagt, einige Zeit in der Schwebe und die Lage der Japaner war kritisch. 30 russische Geschütze, die geschickt rund um Hailoutai aufgestellt waren, bedrückten die Stellungen der angegriffenen Japaner. Der linke Flügel der Japaner erlitt schwere Verluste und der äußerste Teil desselben wurde zu zeitweiliger Zurückgehung gezwungen. Es kam darauf zu erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann, doch gelang es den Japanern schließlich, die Russen zurückzuschlagen. Die russischen Abteilungen, die sich in verborgener Stellung bei Sumayao aufgehoben hatten, feuerten am Morgen des 25. Januar gegen die Nachhut der Japaner; diese umgingen die Russen, griffen sie dann

an und riefen sie fast völlig auf, nur 200 Mann von den Russen ergaben sich. Da die Japaner überall an Zahl die schwächeren waren, beschloß Marshall Yamata, wie er berichtet, einen allgemeinen Nachstangriff aller Abteilungen zusammen zu unternehmen. Es wurden mehrere Angriffe gemacht, bei denen jedoch die Japaner schwere Verluste erlitten. Nach wiederholtem Angriff der Japaner begannen die Russen zurückzutreten. Am 29. Januar um 5 1/2 Uhr früh unternahm die Japaner einen Sturmangriff auf Seifoutai, und waren um 9 1/2 Uhr im völligen und festen Besitz des Platzes. Das 4. russische Infanterie-Regiment wurde so gut wie ganz aufgegeben.

Der Korrespondent des „Neuerischen Bureaus“ bei der Armee des Generals Du meldet über Fusan vom 3. Februar, daß ein russisches Detachement wieder Seifoutai angegriffen habe, aber mit einem Verlust von 160 Toten zurückgeschlagen worden sei.

Ueber weitere Kämpfe besagt eine vom 2. Februar datierte Depesche des japanischen Hauptquartiers in der Mandchurie folgendes: Gestern griffen uns von rechten Flügel kleine feindliche Abteilungen an allen Punkten an. Unsere Vorposten schlugen sie inoffen zurück. Heute früh von 6 Uhr an beschoß die russische Artillerie auf der Westfront bei Sadsan sowie Etschingsan die Dörfer Sangshan und Houtsofou sowie deren Umgebung. Die russische Infanterie umzingelte unmittelbar darauf Sangshan, wir schlugen sie jedoch in der Richtung auf das Zentrum zurück. Heute schloß der Feind von einer Stellung 2 Kilometer nördlich von Tschahouou und Wemachshan aus den Höhen südlich von Tschahouou im Norden von Tscheng-ling-zou und Jaotun. Kämpfe zwischen Aufklärungstruppen gingen unaufhörlich in der Richtung unseres linken Flügels vor sich. Heute früh richteten die Russen ein heftiges Geschützfeuer auf Tschinehpao; unsere Artillerie erwiderte das Feuer. Nach einem glaubwürdigen Bericht haben die Russen von Souchatou, das 5 Meilen nördlich von Lamoutou gelegen ist, eine Eisenbahn bis Souhoupao angelegt, und es sollen schon Züge verkehren. Heute früh von 8 Uhr an vereinigten die Russen das Feuer ihrer Feldgeschütze und ihrer schweren Artillerie auf Japouapao; darauf drang eine russische Division in ein südlich von Tschangtjou gelegenes Dorf ein. Eine Brigade rückte zum Angriff gegen uns vor, wir schlugen sie jedoch zurück. Nach glaubwürdiger Meldung wurde eine aus einem Offizier und 28 Mann bestehende japanische Abteilung am 26. Januar bei Horiandahou von den Russen eingeschlossen; sie verlor sich, bis die Wetzkar der Leute verwundet war, und ergab sich dann; die Russen verarmmelten alle unsere Verwundeten.

Der „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung eine Depesche von General Kuropatkin erhalten hat, in welcher dieser berichtet, daß die Japaner sein Zentrum durchbrochen haben. Weitere Details fehlen.

General Kuropatkin meldet von gestern, daß das Dorf Schantauhanan nach einem Kampfe von den russischen Truppen vollständig besetzt worden sei. Um 6 Uhr morgens nahmen die Russen eine Erkundung der von den Japanern besetzten Ortschaften Fanchen und Pudova, zwei Werte südlich von Lübitong, vor. Nach einigen Salven drangen russische Jäger in Fanchen ein und töteten viele Japaner. Japanische Truppen, die zur Verhärkung hinkünnen, wurden durch Gewehrfeuer und mit dem Bajonett niedergemacht. Die übrigen, ungefähr zwei Bataillone starken japanischen Truppen zogen sich darauf zurück. Als die Japaner aus den umliegenden Schützengraben das Feuer auf die russischen Jäger eröffneten, zogen sich diese unter Mitnahme sämtlicher 30 Verwundeten und Gefallenen und eines Gefangenen zurück; ein russischer Offizier wurde verwundet. Die Japaner liegen auf dem rechten Flügel hundert Gefallene zurück, von denen 87 durch die Russen beseitigt wurden.

Russische Patrouillen haben 8 Wert südlich von Liaujang die Eisenbahnlinie zerstört. In der Zeit vom 31. Januar bis zum 2. Februar sind in Muden 34 verwundete Offiziere und 545 verwundete Soldaten eingetroffen.

General Gripenberg hat aus „Gesundheitsrücksichten“ den Oberbefehl über die 2. Mandchurien-Armee an den Korpskommandeur General Wlofow übergeben. — Ein Berliner Depesch-Bureau verbreitet die Nachricht, daß auch Kuropatkin um seinen Abschied eingekommen sei.

Das russische Fliesgeschwader liegt, nach einem Hoybtelegramm aus Port Louis (Mauritius), auf der Höhe von Nessi Bè vor Anker.

Das dritte Geschwader wird am 14. d. M. in See gehen. Admiral Wiklow ist, nach einer Petersburger Depesche, nach Libau gereist, um eine letzte Inspektion der Schiffe vorzunehmen. Es werden nach einwilliger Bestimmung folgende Kriegsschiffe abfahren: die Kreuzfahrtschiffe „Imperator Nikolaus I.“, „Admiral Ushakov“, „Admiral Sienjavin“ und

„General-Admiral Uwarin“ sowie die Kreuzer ersten Ranges „Bladimir Monomach“ und „Rusi“; auf letztem befindet sich auch ein Luftschnitzwerk, auf den man große Erwartungen setzt. Die Torpedoboote gehen nicht mit dem Geschwader zugleich ab; ihre Vereinigung mit diesem geschieht wahrscheinlich erst auf offenem Meere. Dagegen begleiten die Flotte Transportschiffe mit Kohlen und Proviant. Die Zahl der Offiziere des Geschwaders ist außergewöhnlich groß.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing am Freitagnachmittag den Grafen Andrassy in 17-tündiger Audienz, in der letzterer seine Anschauungen über die politische Lage entwickelte. Auf Grund dieser Erörterung wurde Andrassy damit betraut, mit den leitenden ungarischen Staatsmännern in Fühlung zu treten, worüber er in einigen Tagen dem Kaiser Bericht erstatten wird. Eine formelle Vertrauensmitteilung mit der Kabinettsbildung ist vorläufig nicht erfolgt; es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser auch andere politische Persönlichkeiten empfangen wird, auch sind Dispositionen über eine Reise des Kaisers nach Budapest getroffen. Andrassy konferierte vormittags mit dem Minister des Äußeren Grafen Goluchowski, besuchte nachmittags den Grafen Tissa und kehrte abends um 5 Uhr nach Budapest zurück. — In Wien kam es am Freitagnachmittag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und ausgesparten Tischlergeschäften. Die letzteren versuchten wiederholt einen Angriff gegen die Märscher Möbel-fabrik zu unternehmen, woran sie von der Polizei mit der blanken Waffe verhindert wurden. Die Polizei, welche mit Steinen beworfen wurde, nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

England. Der Zivil-Vord der englischen Admiralität, Lee, hielt dieser Tage in East-Beach eine Rede, in der er sagte, die Regierung habe nicht mehr so sehr Frankreich und das Mittelmeer zu überwachen, als mit Unruhe, obgleich nicht mit Furcht, nach der Nordsee hin zu blicken. Aus diesem Grunde seien die englischen Flotten so umgestaltet worden, daß sie der Gefahr von dieser Seite trogen können. Wenn es unglücklichere Weise zu einer Kriegserklärung kommen sollte, würde die englische Flotte den ersten Schlag führen, noch ehe man auf der anderen Seite Zeit gehabt hätte, die Kriegserklärung in den Blättern zu lesen. Die letzte vorgenommene Reform beziehe sich ausschließlich auf die Schiffsbauten; die besten, schnellsten und stärksten Schiffe werden in den Seeschlachten der Zukunft eine Rolle spielen. Es sei infolge dessen beschlossen worden, keine Ausgaben mehr für die Reparaturen alter Schiffe zu machen. Man werde mit dem Betrage dieser Ausgaben Schiffe von dem größten und schnellsten Typ, ausschließlich armiert mit der schwersten Artillerie, durch die härtesten Panzer geschützt, herstellen. Diese Schiffe werden nicht so zahlreich sein, werden aber eine größere Zerstörungskraft besitzen.

Ungarn. Die bulgarische Regierung brachte in der Sobranie einen Gesetzentwurf auf Abänderung des Alkoholgesetzes ein; danach soll der Grosverkauf von Salz, Zündhölzchen und Zigarettenpapier Staatsmonopol werden. Der Finanzminister brachte eine Vorlage betreffend Bewilligung eines neuen außerordentlichen Kredits in Höhe von 14 1/2 Millionen Lei ein, welcher teilweise zu Zahlungen für bereits gebaute Bahnstrecken, teilweise für die Beschaffung rollenden Materials bestimmt ist. Die regierungsfeindlichen Blätter bekämpfen lebhaft die Ausgabenvermehrung unter dem gegenwärtigen Finanzminister.

Südamerika. In Buenos Aires geht das Gerücht, daß in der Provinz Buenos Aires ein Aufstand ausgebrochen ist. Diese Nachricht führte auch in der Hauptstadt zu einigen Unruhestörungen. Die Regierung war von dem Plane des Aufstandes unterrichtet; sie hat alle Maßnahmen zu einer Unterdrückung ergriffen und scheint völlig Herrin der Lage zu sein. — Nach einem weiteren Telegramm aus Buenos-Aires verhängte der Ministerrat unter dem Vorhabe des Präsidenten Quintana den Verlagerungszustand über ganz Argentinien auf die Dauer von dreißig Tagen. Ferner wurde die Mobilisierung der Nationalgarde verfügt; die der Regierung treu gebliebenen Truppen werden den auf Buenos-Aires marschierenden Truppen entgegengeführt. Bisher ist die Stadt ziemlich ruhig, nur auf einigen Straßenbahnhöfen ist der Betrieb eingestellt. In mehreren Städten der Provinz sind sich gleichfalls die Aufstandsbewegung bemerkbar.

Deutschland.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser hörte Sonnabend morgen um 8 1/2 Uhr den Vortrag des General-Intendanten v. Hülsen und danach die Marineverträge. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser zur Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung nach dem Landes-Ausstellungsgebäude. — Der Kaiser traf gestern um 3 1/2 Uhr nachmittags in

Potsdam ein und fuhr nach dem Stadtschloß, wo bereits Ihre Majestät die Kaiserin eingetroffen war. — Kurz nach 4 Uhr traf dort auch Prinz August Wilhelm ein. Um 4 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach Berlin zurück. Prinz August Wilhelm nimmt dauernd in Potsdam Wohnung.

— (Zum Befinden des Prinzen Güel Friedrich.) Der Sonntag morgen 9 Uhr über das Befinden des Prinzen Güel Friedrich ausgegebene Krankenheitsbericht lautet: Die Föhrung der Lungenentzündung hat heutzutage Fortschritte gemacht. Die rechtsseitige Rippenfellentzündung ist abgelaufen, die Ausdehnung im linken Rippenfellraum ist in steter Mäßigung. Die Temperaturen beiderseits sind zwischen 36,6 und 37,1, gez. Widenmann. Wienmib.

— (Die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien) nach Berlin wird bereits Mitte dieser Woche erfolgen.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist von Darmstadt nach Berlin, Prinzessin Heinrich von Darmstadt nach Kiel abgereist.

— (Der Kriegsminister v. Clemen) ist, nach der „Kreuztg.“, an Infuenza erkrankt. Er muß, da die Besserung nur sehr langsam fortschreitet, vorläufig das Bett hüten.

— (Zur Vermählung des Großherzogs von Hessen) ist von Kaiser folgendes Telegramm eingelaufen: „Ich sende Dir und der Großherzogin meine herzlichsten Wünsche, aufrichtig bedauernd, dieselben nicht selbst überbringen zu können. Möge der heute geschlossene Bund Dir und Deinem Lande glück und Segen bringen sein. Wilhelm.“ — Das Antworte-Telegramm des Großherzogs lautet: „Wir danken Dir recht herzlich für Deine lieben Glück- und Segenswünsche und haben nur das eine bedauert, daß Du an unserem Freudentag nicht hast teilnehmen können. Geonore, Ernst Ludwig.“

— (Mit der Aufbringung der Prinzessinnensteuer) für die Braut des Kronprinzen in der vom medienburgischen Landtag beschlossenen Form hat sich der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einverstanden erklärt.

— („Das revolutionäre Empfinden der deutschen Arbeiterklasse“) wird, wie die von Franz Mehring geleitete sozialdemokratische „Leipziger Volksztg.“ hofft, durch die russische Revolution „neu beflügelt“ werden. Das Leipziger Sozialistenorgan erblüht in den Unruhen in Rußland eine Bekräftigung der Anschauung von Friedrich Engels, daß im Gegenfag zur wirtschaftlichen Krise, die alle 8—10 Jahre fällig sei, die politische Krise 15—18 Jahre zur Zurückbildung ihres Ziffus brauche. Die „Leipziger Volksztg.“ spottet: „Von den revolutionären Siebenmalweifen wurde diese Behauptung als eine ganz besondere Abgeschmacktheit unseres Altmeyers ausgehrieben, als eine fakultätische Spielerei mit Zahlen, die auf ernsthafte Beachtung keinen Anspruch machen könne. In Wahrheit beruht die Bemerkung Engels auf einer genauen Beobachtung der europäischen Geschichte im 19. Jahrhundert, und sie ist gerade heute für uns von aktuellem Wert, weil die Zustände in Ostanien und der Beginn der russischen Revolution uns den Beweis von der Zuverlässigkeit der Engelschen Beobachtung geben. Die letzte große politische Krise war die friedliche Revolution vom Jahre 1890, die Reichstagswahl, der Sturz Bismarcks, der Fall des Sozialistengesetzes, die Schwelung in der Handelspolitik, in der Polenpolitik, in der Kolonialpolitik. Seit jener Zeit haben große Ereignisse von prinzipieller Bedeutung nicht stattgefunden.“ Jetzt sei die Krisis für die politische Krisis um, und „wir stehen an der Schwelle einer neuen großen Epoche.“ Der ostasiatische Krieg habe gehalten, was die Sozialdemokraten von ihm erwartet haben. Er habe Sechsmannsdienste bei der Geburt dieser neuen Epoche geleistet.

Volkswirtschaftliches.

(Die Erschütterungen des deutschen Wirtschaftslebens durch den russisch-japanischen Krieg gingen, wie der soeben erschienene Bericht der Allerten der Kaufmannschaft von Berlin hervorhebt, fast ausschließlich auf die Pflöchtheit zurück, mit der die deutsche Geschäftswelt von dem Ausbruch der Feindseligkeiten überbracht wurde. Wemangelte einige Gewerbezweige unter der Unterbrechung der Verbindungen zu leiden hatten, so ist das gewerbliche Leben Deutschlands im großen und ganzen durch den Krieg nicht nachteilig beeinflusst worden, ja die für den Seeres- und Marinebedarf arbeitenden Industrien haben einen direkten Vorteil gehabt, und zwar nicht bloß durch den Mehrbedarf der Kriegführenden, sondern namentlich auch der neutralen Staaten.)

Reklameteil.

Ball-Seide v 95 Pf. an

— Zu freier! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik. Heanberg, Zürich

6 Proz. Rabatt 6 Proz.

Pa. Nübenspeisefast,
a Pfund 18 Pf.,
bei 10 Pfund 15 Pf., ohne Rabatt,
pa. Tafelgrup,
a Pfund 20 Pf., bei 10 Pfund 17 Pf. (o. R.),
pa. Tafelhoniggrup,
a Pfund 30 Pf., bei 10 Pfund 27 Pf. (o. R.),
empfiehlt

Walther Bergmann,
Gottthardtsstraße 10.
Bitte verlangen Sie **Rabattmarken.**

Waldgefäße
feist vorräthig. Reparaturen billig.
H. Wengler, Böttcher, Breiterstr. 14.

Schuh- und Stiefelwaren
In großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Grosse, Breiterstraße 3.
Reparaturen nach Maß, sowie Reparaturen
einstellend und gut. **S. E.**

Befohlt und repariert
wird gut, billig und schnell in der
Beschlänstalt
mit elektrischem Betrieb von

Emil Mende, Delgrube Nr. 2.
Germanische Fischhandlung
empfiehlt

Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.
feinste Kieler Bücklinge, geräuch.
Schellfisch, Kundern,
Lachsheringe, Bratheringe,
Sardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte,
Fropf, Ekzem, Hautschilke

offene Füße
Reinhalten aller Art, Fußgeschwüre, Wundstiche,
50c Ringer und alle Wunden sind sie sehr kostnählig;
wer bisher vergeblich hoffte
gottlich zu werden, mache noch einen Versuch mit der
bekannt besprochenen

Rino-Salbe
für ein Gift und Edele, Kopf, Haut, L.,
Dankföhrlich geben täglich ein.
Grl.: Rosenwachs, Napolitaner Öl, Walrat 20,
Benzoesäure, Ven. Terp., Kampferpulver, Paru-
balsam je 1, Terpöl 20, Chrysocollin 20.
In haben in den Apotheken.

Schokolade.
Feinste Speiseschokolade
vortrefflich in Geschmack und Nährwert,
leise und in Packungen.
Hochf. Bruchschokolade
verbürgte Kleinheit, das Pfund schon von
90 Pf. an, empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld,
Jnh. Gustav Benner.

40 tote Ratten
pro Tag nur Streue gebadet — großartig ist der
Erfolg — bin die Ratten los — 3 Ratten in
laxer Zeit los — findet bei meinen Kunden
großen Anklang, so, so und überall bringt es immer
in den glänzendsten Beweisen über „Es hat ge-
schwappert“. Die feine Streue wirkt in die Tiefe
geh, wo Giftkochen nicht mehr auszuheilen können,
Es wird das von den schädlichen Nagern
mit moderner Beschleunigung getriebene für Banister
und Gehäut absolut unschädliche „Es hat ge-
schwappert“ brennen müssen. Diese sehr in plati-
nieren Packungen à 50 Pfg., 1.-, 3.- und
5.- Mark. Man lasse sich nicht, anders ausreden.
Wo nicht zu haben, wird es nur Neudorfstraße 10,
Wilm. Anhalt G. m. b. H., Osterbad Halberg.

In Verfertigung bei **Wilk. Kirsch, Drogerie,
Wid. Anker, Drog., Ostar Ueberl, Drog.**
Oäsche zum Plätten
nimmt an
Anna Lühr, Unterartenburg 63.

Die noch vorrätigen Bestände in

**Damen-Winter-Paletots
und Kostumes,**

darunter noch einige hochelegante Piecen, werden um
Platz für die eingehenden Sommersachen zu schaffen,
während der laufenden Woche ganz

enorm billig

zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Besiichtigung jederzeit gestattet.

Otto Dobkowitz

Merseburg.

Oberrealschule in Entwicklung zu Delizisch.

Die unteren und mittleren Klassen vermitteln eine für den Kaufmann und Landwirt,
den Techniker und mittleren Beamten erwünschte und durch Betonung der neueren Sprachen,
der Mathematik und Naturwissenschaften durchaus moderne Allgemeinbildung, sowie die Berei-
tigung zum einjährig-freiwilligen Weerdienst. Die oberen ermöglichen den Zutritt zu fast
allen höheren Berufen. Nähere Auskunft erteilt **Director Dr. Wahl.**

**Weinrestaurant
„Zur Gölpe“**
Halle a. S.,
Alte Promenade 5.,
empfehlen: 10 Holl. Kütern 2 Mk. 1,60, Diners 2 Mk. 1,25, 2,00 und 3,00.
Soupers von 6 Uhr an 2 Mk. 2,00.
Weine aus ersten Häusern, Auswahl beider Jahrgänge.

Rheinische Winzerstuben
(früher Meitel's Selthaus),
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 40, 1.,
empfehlen: 10 Holl. Kütern 2 Mk. 1,60, Diners 2 Mk. 1,25, 2,00 und 3,00.
Soupers von 6 Uhr an 2 Mk. 2,00.
Weine aus ersten Häusern, Auswahl beider Jahrgänge.

Berger's Fabrikate

Germania - Cacao
Amato-Chocolate
Milch - Chocolate

sind in Qualität unerreicht und
werden deshalb vom Publikum
den ausländischen vorgezogen.

Apfelsinen

wirklich hochpreisig, sehr süße Patens Früchte,
bestehend zum größten Teil aus **Unterorange**,
sind von heute an bis auf weiteres täglich frisch
geschält, in absolut denkbar bester Qualität zum
Preise von bloß 4 Pf. per Stück zu haben in der

**Wilder-Drogerie am Entenplan,
Wilh. Kieselich.**

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch

Stedenpferd-Milchmilch-Seife
mit Schupnmark: Stedenpferd.
a Stück 50 Pf. bei Frau Aug. Berger,
heute Leipzig, Seifenfabrik-Medell, G. Müller.

Peru-Guano
„Füllhornmarke“

der sich seit vierzig Jahren bei allen
Kulturen vortrefflich bewährt hat.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg und Umg.**
Mittwoch den 8. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
im Gasthof „Zur Stadt Leipzig“.
Der Vorstand.

Schuh- u. Stiefelwaren

empfiehlt billig
Otto Biedel, Markt 5.
Reparaturen schnell und gut.

Halle a. S., Ritterstr. 16,
Nähe des Marktes.

„Zur Spreewälderin“.
Neue solide Damenbedienung.

Rabatt-Spar-Berein

Merseburg und Umgegend.
Nachdem die ersten Bücher
vergriffen, sind wir genötigt,
weitere zu schaffen. Inerater und
Wünsche für dieselben wolle man
bis 10. d. M. schriftlich an Herrn
Carl Rauch, Markt 28, richten.

Gewerbe-Verein.

Dienstag den 7. Febr. cr.,
abends 8 Uhr,
Generalversammlung

im „Bergsch Christian“.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung,
2. Vorstandswahl, 3. Berichtedens.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
bittet
Der Vorstand.

Irene.

Hauptprobe Dienstag den 7. Februar cr.,
abends 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Kakao,

Tee, Vanille,
eine ausgezeichnete
Bruch-Schokolade
a Pf. 90 Pf., empfiehlt
Central-Drogerie, Markt 10.

Sachse's Restaurant.

Sonntags und Sonntag
den 11. und 12. Februar,
großes Bobbierfest.

hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Hulbold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Caféhaus Meuschau.

Heute
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.

Heute
Schlachtfest.

Goldne Angel.

Mittwoch
Pökelrippchen.

Ein Fräulein aus guter Familie, vermög.,
wünscht die Bekanntschaft
eines mittleren Beamten oder j. Witw. ohne
Kinder bis Mitte Dreißiger. Offerten unter
L. Postamt 1, Halle a. S., einzuliefern.

Einen Bäckerlehrling

sucht zu Eltern
Aug. Preusser, Remarkt 27/28.

Einen Glaserlehrling

sucht zu Eltern
Franz Dietze, Gottthardtsstraße 24.

Einen Lehrling

stellt zu Eltern ein
Hermann Lange, Wädernstr.

Tüchtiger Ziegelmester.
für Handbetrieb, gefähigt auf gute Zeugnisse und
Erfahrungen, sucht sofort oder 1. April
Stellung. Reaktion kann gestellt werden. An-
gebote an **Bücherei Wäpfling** bei Wobau zu richten

Berufswechsel.

Stiehlige, zuverlässige und im Verkehr mit dem
Publikum gewandte Herren, die sich als **Ver-
sicherungs-Angeboter** ausbilden möchten,
erhalten unentgeltliche Anweisung, die unter
U m 8006 an Rudolf Wöste, Halle a. S.

Aufnahme in fein. Hause

ohne gegenwärtige Vergütung. Gute Behandlung
und Familienanschluss erwünscht. Off. unter
U m 8006 an Rudolf Wöste, Halle a. S.

In einem herrschaftlichen Hause wird vom
1. April nach auswärtig bei einem älteren Ehe-
paar neben der Wödin ein zuverlässiges **Haus-
mädchen** gesucht, von fremdbücher Besorgung,
die schon gedient hat, im Klären und Nähen
geübt und geschickt ist. Meldungen mit Zeug-
nissen **Unterartenburg 7.**

Wirtshausleiterin, Frau, 1. April gesucht.
Köchin, Stubens., Haus- und Kinderfrauen
für hier und auswärts gesucht u. nachgeh. durch
Herrn Henriette Langenhein,
Stellungsvermittl., Schmalstraße 21.

20 Mk. Belohnung

sichere ich Demjenigen an, der mir die Person,
welche vor etwa 8 Tagen in meiner Kirch-
platz auf dem Fährtenbäume eine Anzahl
junge Kämme mitwilling abgehoben hat, so
nambast macht, daß ich sie gerichtlich belangen
kann.

Merseburg, Lindenstraße 1.
Otto Müller.

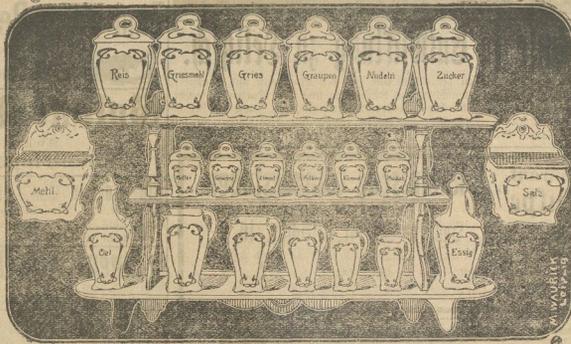
Eine Pferddecke verlor-
gegangen. Der
eheliche Finder wird gebeten, dieselbe **Gott-
thardtsstraße 27** abzugeben.

Der Gesamt-Auflage liegt heute
eine Empfehlungskarte der Firma **Julius
Richter, Zuschuldraktion und Verordn.,
Zeremberg (Anhalt)** bei und werden sich un-
gebeten Leser besonders darauf aufmerksam.

Bockbier

der Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg,

in vorzüglicher Qualität halten bestens empfohlen:
 die Bierhandlung **Chr. Bohm, Kerst Nachfgr., Gothardtsstrasse 27.**
Carl Schmidt, Unteraltenburg 59,
Anton Welzel, Domplatz 10,



Küchensammlungen.

Jda	22 teilig neue Form achtteilig	8, 50	Delft	neue Form elegant 22 Teile	13, -
Flora	22 teilig neue Form	9, 50	Kleeblatt	vierseitig Form 22 Teile	10, -
Mathilde	wie Abbildung 22 Teile	10, -	Schwan	22 Teile	14, 50

Spezialhaus **M. Bär.** Spezialhaus
Halle a. S. Halle a. S.

Prima
Schmierseifen
 von 22 Pf. an das Pfund mit
 5% Alabast empfiehlt
E. Müller,
 Markt 14,
 Seifen, Parfüm u. Lichtgeschäft.

Verlangen Sie gratis
 und franco Zusendung eines Provettes über
Sebald's
Haartinktur.
 Unübertroffen gegen Haarausfall.
 Goldene Medaillen. Versand nach auswärts.
Parfümerie Göricke,
 Merseburg, Dom 1.

Kinderhosen
 fertigt und Ausschneiden nimmt an
 Frau **Appel**, gr. St. 1, 11.

Dampfsägewerk Jetschke,
 Galtstrasse 10 11, früher F. W. Seuf.
 Sägen zum Lohnschnitt können jederzeit angefahren werden. Be-
 dienung schnell und billige Preisberechnung.
Großer Vorrat beste Handzähne am Lager.
 Verkauf von geäderten, harthen und weichen Brennholz.
 Gegen bare Kasse
 laufe ich alle Arten Sägen, gefüllt, aus auf dem Stamm.

Moderne
Photogr.
Apparate
 in allen Preislagen und großer Auswahl er-
 halten Sie bei
Max Wergien, Spezialgeschäft, Halle a. S.,
 4 Neuhäuser 4 (Nähe des Marktes).
 Telephon 1540.

Erstklassige
Kernseifen,
 der Biegel von 30 Pf. an, sowie
 alle Toilet-
 u. Hausbedarfsartikel
 hält in bekannter Güte bestens
 empfohlen

E. Müller,
 Markt 14,
 Seifen, Parfüm u. Lichtgeschäft.
Adolf Schäfer
 Entwurfplan 1
 bringt seine Arbeitshüte zur Verfertigung
aller Art Wäsche
 für Herren, Damen
 und Kinder
 bei tadelloser Ausführung, Benutzung guter
 Schmitze zur Empfehlung.

Hilfe!
 raft mancher Jüngling aus, den sein
 Haupthaar zeitig entfiel.
 Benutzen Sie gelb.
Arnika-
Franzbranntwein,
 denn derselbe befeuchtet Haarausfall,
 Schind- und Schuppenbildung radikal.
 Flaschen a. Mk. 1,- zu haben in
 der Weinhandlung im Merseburg
 bei Herrn **Ricard Kapper,**
 Central-Drongie,
 Markt 10. Telephon 382.
 Prompter Versand nach auswärts.

Feinstes selbstgekohtes
Pflaumenmus
 von köstlichen Wohlgeschmack, garantiert rein
 aus frischen Pflaumen gekocht, a. Pfd. 25 Pf.,
 bei 10 Pfd. 2,30 Mk., ferner offeriere:
hochfeinen Sauerkohl,
saure Gurken,
Seidel- u. Preiselbeeren
 zum billigsten Preise.
A. Speiser, Breitestraße 7.
 Mitglied des Halle'sch. Alabast-Spar-Vereins.

„Sana“,
 D. N. Patent Nr. 100 922,
 mit Mandelmilch hergestellte Margarine, preis-
 gekrönt mit den höchsten Auszeichnungen. Nur
 ein Versuch führt zum dauernden Verbrauch.
Per 1/2 Pfd. Stück 40 Pf.
Fritz Schanze.

Zollinhalts-Erklärungen
 hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube 5.
 Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Gefallen: Heiter Karl Grams, geboren am 18. 8. 1883 zu Gehlenwarte, früher im Infanterie-Regiment Nr. 26, im Gefecht am Hutub am 21. 12. 1904. An Krankheiten gestorben: Oestreiter Karl Gebulla, geboren am 18. 3. 1879 zu Schelbitten, früher im Malen-Regiment Nr. 8, im Lazarett Guxhof am 30. Januar d. J. an Typhus und Ruhr; Heiter Wladislaw Kleina, geboren am 10. 3. 1883 zu Bobau, früher im Infanterie-Regiment Nr. 128, im Lazarett Windhuk am 1. Februar d. J. an Typhus. Heiter Georg Walter, geboren am 30. Juli 1882 zu Unter-Schömmatzenweg (Großherzogtum Hessen), früher im Infanterie-Regiment Nr. 118, hat sich am 8. Januar 1905 zwischen Misfakeroo und Dnjatu von der Kolonne entfernt und wird seitdem vermisst. Als Domanin, im Herzogtum, schreibt ein Schuttruppler unter dem 6. Dezember nach seiner Heimat Chemnitz: „Der vorjährige (?) Weihnachtspost habe ich Mitte Oktober (?) erhalten. Es ist mir auf allen Seiten von Ostig getreulich nachgereicht, bis wie und nusch in Eskandona landen. War das eine Fremde im Lager? Keines und werden waren natürlich selbst für einen Schuttruppler nicht mehr genießbar, aber der um ein Jahr (?) gealterte Kognak und die Zigaretten erregten Aufmerksamkeit.“ Weiter heißt es in dem in der „Cemna. Allg.“ veröffentlichten Briefe: „Meine Rodgruppe besteht aus 2 Unteroffizieren und 1 Gefreiter, ein ansehnlicher Reitertruppung ist „Mädchen für alles“. Es ist eine Fremde, ihn zu sehen, wie er erwidert, lernt und den aus Bevollmächtigten gebauten Tisch in Ordnung hält. Als Sohn Kommandant er bin und wieder ein abgelegtes Kleidungsstück, darin sieht er sich als ein König aller Könige. Den Koch macht der Oberste, ein Bauer, der dieses Geschäft so gut versteht, daß er sich mit seinem Sappenblech neben jede deutsche Küche setzen kann. Die Jagdwaffen tragen täglich Antilopen und Steinböcke, von denen für uns immer eine Reule abfällt. Der Bauer macht einen famosen Braten daraus mit Mastaroni, Rübchen oder Reis. Auch Nachschuß gibt's. Reis mit Pfefferbeeren. Die Pfefferbeeren sind Liebesgaben.“

Deutschland.

Ueber die Frage: „Ist die Landwirtschaft die wichtigste Grundlage der deutschen Wehrkraft?“ hielt der Direktor des Statistischen Amtes in Giesfeld Dr. Ruzowski in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag. Er wies darauf hin, daß sich nach den Ergebnissen der amtlichen Erhebungen im Jahre 1902 unter den endgültig in ihrer militärischen Dienstpflicht Abgerufenen die Landbesitzer zu den Stadtgeborenen im Reiche wie 585 zu 540 und in 1903 wie 575 zu 522. Es ergab sich zwischen Land- und Stadtgeborenen nur der Unterschied von einem Zehntel; in ihrer Wehrfähigkeit nur der Unterschied von einem Zwanzigsten. In Württemberg ergaben die Erhebungen nur geringen Einfluß des Berufs auf die militärische Tüchtigkeit der Bevölkerung. In 7. und 8. Rheinprovinz (Rheinland-Westfalen) zeigte die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung eine etwas geringere Tauglichkeit als die industrielle (in 1902 74 zu 70 pro Mille, in 1903 97 zu 86 pro Mille als untauglich Ausgemerkte). Allein die Hauptfrage: Geht über die industrielle Entwicklung die Wehrkraft des Reiches? läßt sich nur nach den absoluten Zahlen der Wehrfähigen aus der Landwirtschaft und deren aus der Industrie entscheiden. Hier zeigen die Erhebungen des Reiches, daß 1902 29,4 Proz. und 1903 31,3 Proz. vor ihrer Einstellung in der Landwirtschaft beschäftigt waren, wogegen in 1902 70,6 und in 1903 68,7 Proz. in anderenweilen Berufen tätig waren. In Bayern summieren in 1902 46 Proz. von in der Landwirtschaft tätigen Eltern und 54 Proz. von anderweitig beschäftigten Eltern. Die weitere statistische Kräftigung ergibt für die Wissenschaft, daß heute die Landwirtschaft nicht mehr die wichtige Grundlage der Wehrkraft des Reiches ist, obwohl dies von den Agrarern nicht ganz zugegeben wird und auf der anderen Seite von denen, die dies anerkennen, gerade erhöhten Forderungen zum Schutze der Landwirtschaft als Begründung dienen muß.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Febr.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der ersten Lesung des vom Zentrum wieder eingebrachten Gesetzesentwurfes, den das Haus in seinem ersten Teil bereits früher einmal angenommen hat. Dieser Teil betrifft die freie Religionsübung des einzelnen, er enthält auch Bestimmungen zugunsten der Affidanten und über die fröhlliche Erziehung der Kinder aus Waisenhäusern. Der zweite Teil will den anerkannten Religionsgemeinschaften in allen vollen Freiheiten geben. Diesen Teil hatte das Zentrum i. H. zurückgegeben. Abg. Dr. Bachem begründete den Antrag in zweifelhäufiger Rede, er suchte darzulegen, daß das Zentrum keine einseitige Bevorzugung der katholischen Kirche verlange, sondern volle Gleichberechtigung der Konfessionen im Staatsleben fordere: nicht religiös, sondern bürgerlich-rechtliche Toleranz sei das Ziel des Entwurfes. Warlich schloß er ab, indem er den Antrag in allen seinen Teilen verwarf und die Rechte und die

Nationalliberalen. Namens dieser Parteien sprachen die Abg. Dr. Sattler, Henning und Stadmann. Auch Abg. Zeller wandte sich gegen den ganzen Entwurf. Der Sozialdemokrat Dr. David billigte den ersten, bekämpfte aber das zweite Teil des Gesetzesentwurfes. Für die Freiwirtschaftlichen Volkspartei gab Abg. Dr. Müller-Zagan die Erklärung ab, daß die Partei noch denselben Standpunkt vertritt, wie ihn Abg. Richter i. H. darlegte; sie akzeptiert die §§ 1-8, lehnt aber die von den anerkannten Religionsgemeinschaften handelnden Paragraphen ab. Die Beratung kam noch nicht zum Abschluß. — Montag dritte Lesung des fiskalpolitischen Nachtragsgesetzes und Interpellation Wobisch betr. Wassertrichsanlagen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Februar.) Das Abgeordnetenhaus leitete heute die zweite Beratung der Kanalvorlage fort. Die allgemeine Debatte wurde noch nicht zu Ende geführt. Der konservative Abg. v. Arnim erklärte sich namens eines nicht unerheblichen Teils seiner Partei für die Vorlage. Die Voraussetzung für die Zustimmung zur Vorlage sei die Einigung des Schlepplumpens und der Schiffahrtsabgaben. In ähnlichem Sinne äußerten sich der Abgeordnete v. Pappendorf (kons.), der in bezug auf die Führung des Kanals bis Sommer erklärte: bis hierher und nicht weiter.“ Minister Budde verwarf sich dagegen, daß er die staatsrechtliche Seite der Frage der Schiffahrtsabgaben zu leicht genommen habe. Er habe nur auf die wirtschaftliche Bedeutung der Schiffahrtsabgaben auf reduzierten Strömen hingewiesen, wie solche Abgaben bereits jetzt auf mehreren Strömen erhoben wurden. Daß er Schiffahrtsabgaben unter Vereinerung der Reichsregierung einführen beabsichtige, sei selbstverständlich ausgeschlossen. Namens der Wehrmacht des Zentrums erklärten sich die Abg. Graf Sere und Witten gegen die Vorlage. Der Abg. v. Orsköhl bemängelte, daß die Vorlage dem Staat zu wenig Vorteil bringe, und begibt sich die endgültige Stellungnahme seiner Partei bis zur dritten Lesung vor. Abg. Brömel von der Freiwirtschaftlichen Vereinigung wies auf die Verhältnisse hin, die die Vorlage in der Kommission durch das Schlepplumpens und die Schiffahrtsabgaben erfahren habe. Abg. Frey v. Leditz bekümmerte sich über das Zustandekommen der Vorlage und erklärte, daß die Bedenken seiner Freunde gegen die frühere Vorlage für diese Vorlage vollständig beseitigt seien. — Am Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Ein neuer Nachtragsetat ist, wie der „Dtsch. Tagesztg.“ von „kolonialer Seite“ geschrieben wird, in Vorbereitung, der „sich wohl auf 50 Mill. M. belaufen kann“.

Ueber die Beratung der Handelsverträge in ihrem Vernehmen nach im Reichstage eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Mehrheit dahin erzielt worden, daß, entgegen den Abmachungen des Simitorenkonvents, die erste Lesung der Handelsverträge schon am Dienstag beginnt und die Handelsverträge, wie man hört, nicht an eine Kommission überwiesen, sondern direkt im Plenum zur Verabschiedung gebracht werden sollen.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitagabend bei der Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Staat mit dem Ankauf der vor drei Jahren erworbenen Bergwerke ein glänzendes Geschäft gemacht habe. Gegenüber Wünschen nach einer Reform der Knappschaftskassen wurde von der Regierung darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten sich bisher nicht hätten überwinden lassen, daß aber das Gesetz in Vorbereitung sei.

Volkswirtschaftliches.

In seinem Vortrag: „Wie kann der Landstucht gesteuert werden“, erklärte Professor Sering im Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegium, der Grundbesitz müsse die 800 000 Hektar wieder zurückgeben, die er im Laufe des letzten Jahrhunderts an sich gerissen habe; darauf könnten 80 000 Familien mit 300 000 Köpfen angesiedelt werden. Allein das ist nicht die eigentliche Lösung des Problems. Die Hauptursache der Landstucht sei die intensiverer Ausnutzung der Arbeitskraft in der Industrie und die dadurch bedingte Zahlung höherer Löhne. In der Diskussion führte nach dem „Vorwärts“ Graf Bernstorff-Weninghausen aus: Gering sei der Lohn der Landarbeiter durchaus nicht. Wer habe denn das Geld auf den Sparfüßen? der Landarbeiter! Man sehe sich nur einmal die Aussteuer an, die ein Landarbeiter seiner Tochter mitbringe. Dann werde niemand mehr von niedrigen Löhnen sprechen. Nicht die höheren Löhne seien es, die die Arbeiter in die Städte treiben, sondern nur die Vermögenssucht. Zu bedauern sei ferner der Einfluß der Schule, der die Kinder der Landarbeit entfremdet. Des Pudels Kern sei aber, er scheue sich nicht, das offen auszusprechen, die absolute Freizügigkeit. Erst nach dem 20. Lebensjahr dürften die Kinder darüber entscheiden, ob sie in die Stadt wollen oder nicht. Diese reaktionären Ansichten fanden in dem Landes-Oekonomie-Kollegium wiederholt lebhaft Zustimmung und Beifall. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, unterließ diese Äußerungen noch,

indem er erklärte, daß das Unterfügungsbewohnungsrecht zusammen mit der Freizügigkeit geradezu eine Prämie auf die Landstucht seien. Der Kammerherr Graf zu Ranga u. Rastorf äußerte Bedenken gegen die An siedelung von Landarbeitern. Das habe so lange keinen Zweck, als der preussische Staat die Arbeiter für billiges Geld, für Arbeiterfabriken, in die Stadt zur Arbeit transportiert. Solche Klagen über „Eisenbahnvagabondage“ sind bei unsern Agrariern nichts neues. Nur hält man es, wenn Wäldern in der Nähe sind, aus taktischen Gründen für richtig, solche Ansiedler nicht laut werden zu lassen; denn darüber kann auch bei den Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums kein Zweifel sein, daß die Verwirklichung solcher reaktionären Pläne der Sozialdemokratie zugute kommt. Nach einem Bericht der „Kreuzztg.“ erklärte Graf Bernstorff-Weninghausen, die Militärzeit, die Freizügigkeit und die Vermögenssucht trieben die Arbeiter in die Städte. Gerade die Landarbeiter hätten die größten Ersparnisse in den Sparfüßen.

Provinz und Umgegend.

Wienfelds, 4. Febr. Prof. Dr. Rosafsky, der Direktor der hiesigen Oberschule, tritt nach 34-jähriger Tätigkeit am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Unter seiner Direktion erfolgte die Umwandlung des früheren Programmiums in die jetzige Oberrealschule. — Heute wurde die Aufnahmepflichtung zur Präparanden-Anstalt abgehalten. Es lagen 115 Bewerbungen vor, acht waren zurückgezogen; zu 70 konnten nur berücksichtigt werden. Von Oitern 1905 ab haben wir nun einen Hauptkurs der Präparanden-Anstalt mit drei Klassen und einen Nebenkurs mit zwei Klassen.

Weimar, 5. Febr. An den Tod der Großherzogin Caroline von Sachsen-Weimar haben sich allerlei sensationelle Gerüchte geknüpft. So behält das angeheime Blatt „Giornale d'Italia“, wie dem „Frank. Kur.“ gemeldet wird, „aus unansehnlicher Quelle“ die Nachricht, daß die junge Großherzogin durch Selbstmord gendert habe. Die erst am 30. April 1903 geschlossene Ehe des Großherzogs Wilhelm Ernst sei wegen Versehenheit der Charaktere höchst unglücklich gewesen; die Fürstin habe literarische Studien, während ihr Gemahl ein frummer Soldat sei. Da eine zweimalige Nichtmiglückte, habe die Unglückliche in der Verzweiflung Hand an sich gelegt. — Wir geben diese Nachricht wieder, weil sie zweifellos einen Weg durch die Presse machen wird, erwarten aber mit Bestimmtheit ein Dementi.

Stahlfurt, 3. Febr. In ein hiesiges Geschäft traten neulich abends vor Abendhluß zwei junge Leute und ließen sich von dem Besitzer mehrere wertvolle Pelzboas vorlegen. Während der Besichtigung derselben wurde die Aufmerksamkeit des Ladenbesizers durch eine andere Angelegenheit auf kurze Zeit von den Kunden abgelenkt, die nun plötzlich erklärten, wegen der vorgehenden Zeit von dem Kaufe abstecken und lieber bald wiederkommen zu wollen. Es ließen sich jedoch nicht wieder sehen, und dies hatte seinen guten Grund, denn am nächsten Tage vermisste der Ladenbesitzer zwei wertvolle Boas, die ihm die netten jungen Leute gestohlen hatten.

Magdeburg, 3. Febr. Dem gestern in der Provinz Sachsen niedergegangenen außergewöhnlichen schweren Schneesturm sind nach Aufnahmestellung der bis heute vorliegenden Meldungen sieben Personen zum Opfer gefallen. Im Harze wurden ganze Dörfer vom Verbersturm abgerast.

Hasselfelde, 3. Febr. Auf dem Fußwege Trebsburg-Altdorf wurde dieser Tage der Schneidergefelle W. Heyder, gebürtig aus Wernigerode, erfroren aufgefunden. S. hatte sich am zweiten Weihnachtstage von Altdorf entfernt und ist wahrscheinlich im Walde vor Maitagig im Schnee stecken geblieben.

Wettin, 5. Febr. Als gestern abend d. Mitglieder des hiesigen Konsumvereins zu einem Balle verammelt waren, wurde in ihrem Geschäftshause eingebrochen, wobei den Dieben die Wechselkassette, etwas Zigaretten und verschiedene Materialwaren in die Hände fielen. Den eisernen Geldschrank zu öffnen, worin die heute auszahlende Dividende der Mitglieder lag, mißglückte. Nach den Tätern wird von der Polizei eifrig geforscht.

Callenberg, 1. Febr. Der hiesige Stadtgemeinderat beschloß, vom 1. Januar d. J. ab jedes in Callenberg geborene Kind nach seinem ersten Lebensjahre mit einem Sparausfluß zu versehen. Die Auszahlung der Ersparnisse erfolgt nach dem zurückgelegten 14. Lebensjahre oder bei eintretendem Todesfälle. Die Einrichtung bezweckt, die Einwohner zum Sparen anzuregen.

† Gera, 1. Febr. Die hiesigen organisierten Textilarbeiter haben beschlossen, außer der Bewilligung eines sofort abzulebenden namhaften Betrages für die ausländischen Bergarbeiter im Ruhrrevier während der ganzen Dauer des Streiks pro Mitglied und Woche eine Ertragssteuer von 10 Pf. zu erheben.

† Gera, 3. Febr. Bei dem gestern im südlichen Teile des Herzogtums herrschenden orkanartigen Sturme wurde an Gebäuden und Bäumen teilweise erheblicher Schaden angerichtet. In Sonnefeld wurde der Güterbahnhof des Bahnhofes buchmäßig weggeblasen und zertrümmert.

† Delitzsch, 3. Febr. Die Abschaffung der Kreuzotter-Fangprämie ist am 31. Januar von der Bezirksversammlung der Kgl. Amtshauptmannschaft Delitzsch beschlossen worden. Die Prämiensumme hat seit ihrer Einführung (1889) die Höhe von 7700 Mk. erreicht und die Zahl der gefangenen und abgelieferten Reptilien betrug 37565 Stück.

† Salzweil, 2. Febr. Die Drömlingsforpation kam am 13. April d. J. das Fest ihres 100-jährigen Bestehens begehen. Zu dieser Feier wird eine reich illustrierte und vornehm ausgestattete Festschrift „Der Drömling“ erscheinen, in der der Dronfling von der Einwanderung, die Melioration durch Friedrich den Großen und die Geschichte der Korporation dargestellt wird.

† Belgiz, 2. Febr. Im benachbarten Kranepuhl sind auf der vorigen Feldmark von den Jagdpächter 14 ungarische Haffinnen ausgelegt worden. Leider war eines der Tiere bei der Ankunft verendet. Die ungarischen Haffen sind schwarz gefärbt und größer als die hiesigen. Soffentlich gibt die Kreuzung eine gute Nachzucht.

† Aus dem Thüringer Walde, 2. Febr. Während des gegenwärtigen Winters hat der Schneeeisflug auf der Randhöhe Jella St. W.-Oberhof-Schwarzwald neumal Bahn gemacht. Es sind eben ungeheure Schneemassen auf unserm Gebirge niedergegangen. Infolge des hohen Schnees hat man schon hier und da verendete Hehe und Haffen gefunden. In der Nähe von Giesfeld wurden 7 Haffen aus der Werra gefischt.

† Saalfeld, 2. Febr. Der Sekretär der Handels- und Gewerbestammer für Stadt und Kreis Saalfeld, Kaufmann Georg Kleffel, wurde gestern in seinem Bureau tot aufgefunden. Er hatte Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas begangen. Kleffel, der als ordentlicher Mensch und gewissenhafter Beamter galt, soll wegen finanzieller Schwierigkeiten den verzweifeltsten Schritt getan haben.

† Götzen, 1. Febr. Im benachbarten Radegast wurde in vergangener Nacht ein größerer Diebstahl ausgeführt. Einbrecher drangen in das Maschinengebäude der vorigen Juckerfabrik ein und schraubten resp. brachen sämtliche erdreichbaren Kupfer- und Messingteile los. Das entwendete Metall hat ein Gewicht von mehreren Zentnern. Der Fabrik erwidert ein Schaden von etwa 1500 Mk. Von den Spüßhaken festlich zunächst noch jede Spur.

† Duedlinburg, 1. Febr. Ein braver Duedlinburger, der Sohn der Witwe Bodenstein, Unteroffizier der südafrikanischen Signalabteilung, Otto Bodenstein, ist anscheinend bei einem Auszug Witbois in die Hände gefallen und von diesen ermordet worden. Wie ein Schreiben des Kommandos der kaiserlichen Schuttruppe besagt, entfernte sich W. am 15. Nov. v. J. von seiner Signalstation Döhlitz und ist weder zu dieser, noch zu einer anderen Station zurückgekehrt. Alle Nachforschungen sind erfolglos geblieben. Dem Ehemutter wird von seinen Vorgesetzten das Zeugnis eines pflichttreuen und befähigten Soldaten ausgestellt.

† Pr. Börnecke, 1. Febr. Der Bergmann Memann und seine Frau hatten sich aus ihrer Wohnung entfernt und ihre beiden kleinen Knaben eingeschlossen. Bald darauf bemerkten Nachbarn in der Wohnung des Memann Rauch und Flammen, drangen durch das Fenster ein und fanden die Kinder brennend in den Betten. Die Knaben hatten mit dem Feuer im Ofen gespielt und waren, als ihre Kleider brannten, in die Betten gestrohen. Der vierjährige Knabe ist an den letzten Brandwunden gestorben, während die Verletzungen des jüngeren nicht so schwer sind.

† Leipzig, 4. Febr. Ein gräßlicher Unfall ereignete sich gestern Abend in der letzten Stunde auf dem Dresdener Bahnhofe. Dort geriet beim Einfahren eines Zuges auf Bahnsteig IV der Bahnarbeiter Hermann Gustav Sebald unter die Wagen; die Räder gingen über den Unglücklichen hinweg und trennten ihm den Kopf vom Rumpfe. Der Leichnam des 33 Jahre alten, in Zschopau verheirateten Mannes wurde nach dem pathologischen Institut gebracht.

† Leipzig, 2. Febr. Die Stadtratskommission stimmten dem Ratsbeschlusse zu, ab 1907 die gesamten Kleinmesssen aus dem Stadtmess nach dem Frankfurter Tor zu verlegen.

† Dresden, 1. Febr. Die Stadtratsverwaltung beabsichtigt bekanntlich, der Errichtung weiterer Straßen-

viertel vorzubeugen, um die Uebersproduktion von Wohnungen einzudämmen, die schon zu schweren Krisen auf dem Grundstücksmarkt geführt hat. Hiergegen protestierte eine von 4000 Personen besuchte Mieterversammlung mit dem Hinweis, daß billige Baustellen und kleine Wohnungen durchaus nicht im Ueberflusse vorhanden seien. Soweit ein Ueberflusse an Wohnungen in mittleren und höheren Preislagen zu konstatieren sei, habe er sich aus der ungefinden Boden speculation ergeben. Wenn die Mieter die Nachteile dieser Spekulation zu tragen hätten, so solle man ihnen doch nicht die etwaigen Vorteile derselben entziehen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Februar 1905.

Der Lutherfestspiel in der Kaiser-Wilhelms-Halle ist tatsächlich eine mächtige Wirkung aus. Man wird mitten hineinverlegt in die gewaltige Bewegung einer Zeit, welche der Beginn einer neuen Ära unserer kirchlichen und nationalen Entwicklung werden sollte. Man darf tiefe Blicke in die Seele des evangelischen Geisteshelden und darf ihm folgen aus der stillen Zelle des Klosters zu Kampf und Sieg und durch Unruhe zum Frieden. Wer ein protestantisches Herz in der Brust fühlt, muß von dem Gehörten und Gesehenen ergriffen und ernst und weisevoll gestimmt werden, um so mehr als die begleitenden Gesänge den Eindruck der Aufregung nach dieser Seite hin unterstützen und verstärken. Ein derartiges Festspiel kann ja kein dramatisches Kunstwerk sein, aber Kunst ist es immerhin, die wichtigsten Momente aus dem Leben des Reformators herauszuheben und sie für engbegrenzte und doch äußerst wirkungsvolle, zu einem Ganzen verbundene Einzelbilder nutzbar zu machen. Kunst ist es auch, stets historisch treu zu bleiben, seinen Anhang aus den geschichtlichen Luther auf die Bühne zu stellen und gleichwohl nach Bedürfnis die dichterische Freiheit wachen zu lassen. Eine besonders glückliche Verwendung haben der Ehrenhold und der altgriechischen Drama das Verständnis für den Zusammenhang vermittelt und den Gedanken und Gefühlen des Publikums Ausdruck teilten. An Handlung fehlt es dem Festspiel keineswegs, es enthält sogar verschiedene recht bewegte Szenen, wie beispielsweise der „Reichstag zu Worms“ und die „Bildertürmer“; aber das lebendige Wort aus dem Munde des Reformators überwiegt, und das ist nur in der Ordnung, denn durch das Wort hat uns Luther frei gemacht. Was die Aufführung selbst betrifft, so liegt es uns natürlicherweise fern, Kritik üben zu wollen; doch sprechen wir es gern aus, daß am Sonntag auch hochgespannte Erwartungen durch das, was man sah und hörte, befriedigt werden konnten. Tadellose Kostüme, geschickte Benutzung der Bühnenvhältnisse, verständnisvolle und sorgsame Vorbereitung und hingebender Eifer der Beteiligten wirkten zusammen, um einen Erfolg zu erzielen, der kaum zu wünschen übrig ließ. Wären Beifallsbezeugungen nicht verboten gewesen, so würde sicherlich nach gar manchem Bilde schallender Applaus an die Stelle der zustimmenden Blicke getreten sein, die man im Zuschauerraum austauschte. Das Hauptinteresse richtete sich natürlich auf den Darsteller des Luther, Herrn Frey, der seine ihm reichlich längt in Fleisch und Blut übergegangene Aufgabe in so vollendeter, ja idealer Weise löste, daß es zu seinem Lobe keines weiteren Wortes bedarf. Aber auch die Mitwirkenden aus der hiesigen Bürgerschaft verdienen volle Anerkennung und aufrichtigen Dank, sie hatten teilweise gar nicht unbedeutende Leistungen zu verrichten, wie sie uns, abgesehen von dem Ehrenhold, dem Ratskammer und dem Ordensvikar Staupitz, namentlich im fünften, sechsten und achten Bilde entgegenbrachten. Die Chorgesänge, die einen wesentlichen Bestandteil der Aufführung ausmachen, und von denen besonders das Abendlied wunderbar annuete, hatte bekanntlich die Lieberstapel unter Leitung des Herrn Lehrer Schumann übernommen. Herrn Frey, der am Sonntag zum 200. Male den Luther darstellte, wurde zum Schluss ein prächtiger Vorberuf überreicht.

Warnung vor ausländischen Serienlosgeellschaften. Wiederholt haben Tageszeitungen auf das unlautere Geschäftsverfahren niederländischer und dänischer Bankinstitute hingewiesen, die in Deutschland Mitglieder für sogenannte Serienlosgeellschaften werben. Trotz aller Warnungen der Presse ist das Treiben dieser Institute im Fortschreiten begriffen. Bei ihren Anfordigungen treten diese „Banken“ gewöhnlich nicht mit ihren Firmen hervor, sondern bedienen sich dabei bezahlter, in Deutschland anfalliger Mittelspersonen, die durch marktfeirische Klänge und mit Hilfe zahlreicher Agenten Anteile der angeblich in ihrem Besitz befindlichen Serienlose abgeben. Vor einer Geschäftseröffnung mit derartigen Instituten muß dringend gewarnt werden, denn fast durchgängig übersteigen die von den Käufern für die Anteile zu entrichtenden Beträge den An-

schaffungswert der Lose erheblich und die zum Teil in schädlichem Maße sich erhaltenden Unternehmungen bieten kaum ausreichende Garantie für die wirklich ordnungsmäßige Durchführung ihrer Veranlassungen. Die Originale der den Käufern von Serienlosanteilen bezogenen Nummern sollen vielfach überhaupt nicht im Besitze der Banken sein und die zweifelhafte Prämienverteilung nicht willkürlich an eine Anzahl herausgegriffener Teilnehmer vorgenommen werden. Daber: Taschen zu!

Oberbayerisches Bauerntheater (Schliersee). Dieses unter der Direktion Richl Dengg stehende echte Bauern-Ensemble wird am 18. Februar dieses Jahres in der „Reichstrone“ hier selbst eines der besten Anzugerberischen Meisterwerke zur Ausführung bringen.

Die neuen Fünfzigpfennigstücke. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nachdem der Bundesrat am 16. Oktober 1904 beschlossen hatte, daß neue Fünfzigpfennigstücke mit der Wertangabe „1/2 Mark“ und schärferer Reliefung des Randes im Betrage von etwa 100 Millionen Mark auszugeben werden, ist zunächst mit der Ausmünzung von 10 Millionen Mark vorgegangen worden, deren Ausgabe demnächst ihren Anfang nehmen soll. Sobald ungefähr 25 Millionen Mark in den neuen Städten hergestellt sein werden, was voraussichtlich im Laufe des nächsten Sommers der Fall sein wird, soll mit der allmählichen Einleitung und Umprägung der bisher geltenden Fünfzigpfennigstücke begonnen werden.

ap. Der Maskenball des Männergesangsvereins „Flora“ hatte am Sonntag Abend ein ungemein zahlreiches Publikum nach dem „Tivoli“ gelockt. Schon von 6 Uhr an strömten Masken und Zuschauer nach den auf das Beste geschmückten Räumen genannten Cabarettens, um dort einige Stunden ungezügelterer Heiterkeit zu erleben. Nahe an die hundert Masken tummelten sich nach den Klängen der Musik im Saale und mancher tolle Ebersorgte für Amüsement und Unterhaltung. Mit großer Spannung wurde der Augenblick erwartet, wo durch Trompetensignal angezeigt wurde, daß die Aufführungen des Vereins ihren Anfang nehmen. Zugrunde gelegt war der Aufführung: „Ein Maientag am Hofe beim Landgraf von Thüringen zur Minnesängerzeit“. Endlich gegen 9 Uhr kam der erwartete Augenblick: mit Kopf und Weitem, umgeben von Mittern und Hofstaat, auf einem hochgeschmückten Wagen sitzend, erschien der Herr Landgraf von Thüringen, um auf einem etwa hergerichteten Throne Platz zu nehmen und dort die Huldigungen von Sängern, Mittern u. entgegenzunehmen. Die eigens hierzu beschafften Kostüme gaben einen herrlichen Anblick und verfehlten die Zuschauer zurück ins Mittelalter. Jungfrauen und Kinder, mit Malblumen ausgestaltet, führten sodann mehrere gut einstudierte Blumenreigen auf, welche, gebunden durch die farbigen Kostüme, einen prächtigen Eindruck machten und den Zuschauern laute Rufe des Wohlgefallens entlockten. Kurzum, der Verein hatte durch erhebliche Kosten, sowie durch Fleiß und Mühe der Mitwirkenden ein fest arrangiertes, das alle Erwartungen bedeutend übertraf. So manche erlaunte und lustige Gesichter gab es auch bei der Demasierung, die gegen 10 Uhr erfolgte. Ein flotter Ball beschloß das in allen Teilen gut verlaufene Fest. Hoffentlich ist auch das finanzielle Ergebnis ein verträgliches, daß davon die bedeutenden Kosten des Vereins gedeckt werden können.

In vergangener Woche verunglückte der Schuhmachereifer Sch. hier dadurch, daß er in später Nachtstunden auf der hohen Freitreppe einer Restauration zum Sturz kam und sich einen Beinbruch zuzog. Merkwürdigerweise brach Sch. es fertig, mit dem schwer verletzten Beine noch bis zum Ständehause in der Oberaltersburg zu laufen, wo er aufgenommen und erst nach längerer Zeit von Bannanten gefunden wurde. Auf ärztliche Anordnung erfolgte am Morgen die Ueberführung des Verunglückten nach der Hallenschen Klinik.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

W. Kirchfahrendorf, 6. Febr. Ein Familienabend ist für unsere kleine Gemeinde immer ein Ereignis. Haben da doch die Schulkinder Gelegenheit, vor den Eltern eine Probe ihres Könnens abzugeben. Letztere freuen sich selbstverständlich über das nette Aussehen ihrer Kinder und den hübschen Vortrag und dann wird auch sonst noch viel Gebrautes und Schönes eine ganze Menge geboten. Auch der gestrige Familienabend reichte sich seinen Vorgängern würdig an. Herr Kantor Wunderlich hatte sich wieder die größte Mühe gegeben, hatte mit den Kindern Gesang- und Deklamationsstücke eingeübt, die tadellos vorgetragen wurden, sogar eine kleine Kinderfollie, die großen Beifall fand. Die Begrüßung hielt wie gewöhnlich unser Herr Pastor Vallien, der Scherz und Ernst zu mischen versteht. In der Festrede schilderte er Leben und Wirken Spencers, dessen 200-jähriger Todestag gerade war. Auch verschiedene auswärtige Kräfte waren erschienen, um der fast vollständig verfallenen Gemeinde einen Genuß zu be-

Ein Jahr wird auf die Unterdrückungshof angedreht. Der Kofferer Knauth wurde wegen Diebstahl zu 1000 Mk. Geldstrafe, die beiden weiblichen Angeklagten zu Geldstrafen von 300 resp. 500 Mk. verurteilt.

Versicherungswesen.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Mitte Stuttgart). Mit Beginn des Jahres 1905 hat die Bank eine für ihre Mitglieder sehr vorteilhafte Änderung eingeführt, indem sie ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Lebensversicherungen durch Zusatzbeitrag der Versicherung gegen Erwerbsfähigkeit infolge Invalidität zu ergänzen. Gegen geringe Mehrleistungen an Jahresprämie übernimmt die Bank die Verpflichtung, im Falle einwirkender teilweiser oder voller Erwerbsfähigkeit die Beitragszahlung gering, oder in einem der Minderungen der Erwerbsfähigkeit entsprechenden Grade zu suspendieren. Gleichzeitig kann eine Invaliditätsrente von 5 oder 10% der versicherten Summe mitspezifisch werden, sobald der Versicherte im Falle der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr seinen Verdienst verdient, ist, sondern eine bis zum Ablauf der fünfjährigen Versicherungsdauer zu gewöhnlichen bare Rente bezieht. Die Benutzung der Invaliditätsversicherung ist nicht nur den Angehörigen einer Berufungsklassen zu empfehlen, welche einer besonderen Unfallgefahr ausgesetzt sind, sondern auch denen der kaufmännischen, gelehrten und aller jener Berufe, welche infolge der neuartigen steigenden Tätigkeit häufig zu Unterbrechungen des Berufsstandes bisunter und den Grund zu häufiger Abnutzung der Kräfte legen. Für solche Fälle ist die Invaliditätsversicherung eine unerschöpfliche Ergänzung der Lebensversicherung.

Neueste Nachrichten.

Posdam, 6. Febr. Der Kaiser traf gestern um 3 1/2 Uhr nachmittags hier ein und fuhr nach dem Stadtschloß, wo bereits die Kaiserin eingetroffen war. Nach 4 Uhr trat dort auch Prinz August Wilhelm ein. Um 4 1/2 Uhr fuhr der Kaiser nach Berlin zurück. Prinz August Wilhelm nimmt dauernd in Potsdam Wohnsitz. Berlin, 6. Febr. Der Landtagsabgeordnete

v. Kownacki ist gestern an den Folgen eines vor einiger Zeit erlittenen Straßenbahnunfalles gestorben. Petersburg, 6. Febr. Die Fabrikanten beschloßen, die Entscheidung über alle Forderungen der Arbeiter der Regierung zu überlassen, die Arbeiter für das willkürliche Feiern nicht zu bestrafen, die Familien der Opfer des 22. Januar zu unterstützen, die Löhne für die verfallenen Tage zwar nicht zu bezahlen, dafür aber die Vorkommenden je nach Ermessen der einzelnen Establishments zu unterstützen.

Warschau, 6. Febr. Aus Lodz wird berichtet, daß dortselbst am Samstag eine große Arbeiterdemonstration stattfand; während des Leidensbegangnisses von 15 Tysen der Unruhen entspann sich ein Kampf mit dem Militär. Zwei Arbeiter wurden erschossen und 15 verwundet. In der Tyrodombogasse entstand ein Tumult, weil Polizisten einen südböhmischen Knaben verurteilten, welcher antijüdische Plakate abgab. Die elektrische Bahn ist noch immer außer Tätigkeit. Die Erektionen an der Lodzer und Kalisch-Warschauer Bahn ist geschlossen. Große Arbeiterunruhen werden aus Siele und Kurlin gemeldet.

Sosnowice, 6. Febr. In Dombrowo veranlaßten gestern 15 000 Ausständige eine Kundgebung. Sie zogen mit Fahnen nach Sosnowice und versuchten nach dem Warschauer Bahnhof zu marschieren, wurden aber von Kosaken daran gehindert; dann zogen sie nach Dombrowo. Die Kosaken hatten von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht.

Buenos Aires, 5. Febr. Die Rube ist hier vollständig wiederbergefallen; die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen, auch in der Provinz herrscht wieder Ordnung. Da die Aufstandsbewegung tatsächlich unterdrückt ist, hat die Regierung das Dekret wegen der Mobilisierung der Truppen zurückgezogen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil, including prices per 100 kg and per bushel.

in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar 1905 pro Stück 5.- M. bis 7.- M.

Mund auf! Nun sag einmal: Ah...!

Ja, der kleine Kerl ist erkrankt. Gals gerücht, aber kein Belag. Ich bin nun nicht für Tränken und Tee. Lassen Sie lieber eine Schachtel Soloner Mineralwässern, aber die echten von 'Soy'. Können übrigens nur 55 Hfr. Die Wässern werden sie nach Beschriftung an - Gebührenscheinung liegt ja bei - und dann sollen Sie sehen, daß ich schnell alles wieder in Ordnung ist. - Adieu, mein Jung! Deine Mama soll die nur immer fleißig 'Soy's' 'Soloner' geben!

Mally, Mimi, Else u. wie die schönen Mädchen alle heißen, verstanden ihren schönen Zeit nur der an Mally Myrrholinische.

Mit gewohnter Pünktlichkeit überreicht die Rosenstein & Bogler Aktien-Gesellschaft auch diesmal ihren jahrbüchlichen Geschäftsberichten die allseitig bewährten Kataloge ihres großen Zeitungs-Kataloges. Durch seine kostbare Form, seine gediegenen, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalte, sowie seine elegante und praktische Ausstattung ist dieser Katalog längst ein unentbehrlicher Ratgeber für jedes Bureau geworden. In dem Katalog sind alle Zeitungen und Zeitbeilagen der ganzen Welt zusammengefaßt, und bildet derselbe mit seinen übrigen, weitläufigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familiennachrichten. Dom. Beerdigt: die Ehefrau des Handelsmanns Gustaf Joh. Wehr. Dom. Donnerstag den 9. Februar, abends 8 Uhr, in Saale der 'Berger zur Heimat', Eichestraße. Hof. Witwe. Stadt. Gestraft: Anna Minna, 2. des Hofmarschall, Dismar; Kurt, S. des Hofmarschall, Wehr; Karl, S. des Hofmarschall, Wehr; Friedrich, S. des Hofmarschall, Wehr; Beerdigt: der Generalmajor Bräuer; die Witwe Widemann; die Witwe Gumb; die 2. des Hofmarschall, Wehr; der S. des Hofmarschall, Wehr. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Hochzeit: Familie Th. Hartmann und E. Steppan. Donnerstag den 9. Februar, abends 8 Uhr, in Saale der 'Berger zur Heimat', Eichestraße. Hof. Witwe. Stadt. Gestraft: Anna Minna, 2. des Hofmarschall, Dismar; Kurt, S. des Hofmarschall, Wehr; Karl, S. des Hofmarschall, Wehr; Friedrich, S. des Hofmarschall, Wehr; Beerdigt: der Generalmajor Bräuer; die Witwe Widemann; die Witwe Gumb; die 2. des Hofmarschall, Wehr; der S. des Hofmarschall, Wehr. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Hochzeit: Familie Th. Hartmann und E. Steppan. Donnerstag den 9. Februar, abends 8 Uhr, in Saale der 'Berger zur Heimat', Eichestraße. Hof. Witwe. Stadt. Gestraft: Anna Minna, 2. des Hofmarschall, Dismar; Kurt, S. des Hofmarschall, Wehr; Karl, S. des Hofmarschall, Wehr; Friedrich, S. des Hofmarschall, Wehr; Beerdigt: der Generalmajor Bräuer; die Witwe Widemann; die Witwe Gumb; die 2. des Hofmarschall, Wehr; der S. des Hofmarschall, Wehr.

Todesanzeige.

Gestern früh verschied in unsern lieben Händen Herrmann. Des allen Bekannten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Die trauernde Familie H. Schott.

Zivilstandsregister von Merseburg

von 30. Januar bis 5. Februar 1905. Geborenen: den Verführer Kindling 1 S., Schulstraße 18; den Zahnarzt Wehr 1 S., Paulstraße 19; den Rechtsanwalts-Bureauvorsteher Friedrich 1 S., Weiße Mauer 2; den Arbeiter Andres 1 S., H. Straße 9; den Maurer Franz 1 S., Dölgstraße 8; den Glasermeister Jung 1 S., Schulstraße 6; den Zimmermann Köhner 1 S., Reichstr. 3. Gestorbenen: der Generalinspektor Bräuer 50 J., H. Mitterstr. 12; die Konsulentin von Schell, 58 J., Weiße Mauer 22; die Witwe Wagner geb. Grund, 69 J., Saalstr. 15; die 2. S. des Hofmarschall, Wehr, 7 M., Reichstr. 3; die Ehefrau d. Handelsmanns Wehr geb. Wehr, 56 J., Reichstr. 6; der S. d. Arbeiters Albert, 4 Wochen, Vorwerk 15; der S. d. Fabrikarb. Deane, 1 J., Dörrenstr. 1.

Der Gesangverein 'Melodia' beabsichtigt Sonntag den 12. Februar im feierlich dekorierten Saale des 'Zivoli' einen Maskenball zu veranstalten, wozu wir auch Nichtmitglieder freundlich einladen. Die Feste der vier Jahreszeiten. Großen Tanz-Orchestern in vier Abteilungen mit überaus feinem geschmackvollen Können. Eintrittspreise a 1 M. bis zu haben bei: Kaufmann C. Brendel, Goldschmied, gold. Angel, Neustadt. Zivoli, Wilh. Wittenbecher, Remmertstr., Weisse, Unterwallstraße 47.

45 000 Mark zu 1. Stelle habe auf mein Gut (in besser Kultur) von 108 Morgen. Experten erbitte unter 'Hypothek' an die Exped. d. Bl. Ein grosser Zughund zu verkaufen. Gotthardstraße 16. 1 fettes Schwein zu verkaufen. ar. Zeitstraße 18. 2 fetze Schweine zum Schlachten zu verkaufen. Kranitzstraße 5. Ginpännige Aufschneider, neue, sowie gebraucht, billig zu verkaufen. Carl Hecken, Sattlermeister. Gebrauchter Geldschrank zu verkaufen. Karitzstraße 17.

Steinstr. 2. Eine kleine Hofwohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zeitstraße 10 a. Eine Wohnung, 2 große Stuben, 1 Kammer, Stall und eine Bodenlampe zu 120 Mark. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Stall und Bodenlampe, zu 94 Mark. Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Markt, sofort oder 1. April zu vermieten. Zeitstraße 13. Kleinstehende Frau sucht zu sofort in gutem Saale freundl. H. Stube im Zentrum der Stadt oder Altstadt. Preis 12-15 Taler. Off. unter F 4 an die Exped. d. Bl. erbeten. 2 freundliche Schlafstellen offen. Frauenstraße 8, 1 Treppe. Eaden mit Wohnung zu vermieten, in dem nächsten mehrere Jahre stillmalenhandel und Schindeln betrieben wird. Derselbe kann sofort bezogen werden. Offerten u. A G 444 an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuch. Suche zum 1. April d. J. in Nähe der Bahn, im neuen Stadteil eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Wasserleitung, 1 oder 2 Treppen hoch, Offerten mit Preisangabe an H. Meisel, Schahndt. Kleines Haus mit Laden, in der Nähe des Marktes, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Interessenten bitte Offerte unter 'Haus' an die Exped. d. Bl. abzugeben. Zur Anlage eines oder zweier Tennisplätze wird ein geeignetes, günstig gelegenes Terrain zu pachten gesucht. Offerten unter 'Tennis' an die Exped. d. Bl. Ein Ginpänniger Aufschneider zu verkaufen. Meißnerstr. 2.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr entfällt laut nach kurzen Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger, Groß- und Großmutter, Witwe Wilhelmine Hartmann geb. Seifert, im 85. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch an Familien Th. Hartmann und E. Steppan. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Am Sonntag verschied nach langem schweren, in Geduld getragenen Leben unsern lieben Mann, unser lieber treuerstehender Vater, der Maurer Karl Kirsten, im 46. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Die trauernde Gattin und Kinder. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr. Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Dank.

Zurückgeführt vom Orakel meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter können wir es nicht unterlassen, herzlichsten Dank zu sagen für die herrlichen Kranzkränze und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhe. Besonders Dank allen denen, die uns durch Blühende Bezeugungen Anteilnahme an unsern schweren Verluste zufließen. Merseburg, den 6. Februar 1905.

Hermann Gröbel nebst Tochter.

Auktion

im hies. Leibhaus zu Merseburg Mittwoch den 8. Februar 1905, von 9 Uhr ab, der nicht eingetragenen Handstücke von 11001-12500, enthaltend Gold- u. Silberarbeiten, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Lieverstücke können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 6. Januar 1905. Der Verwaltungsrat. Rebenber. Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. Gobiatauerstraße 20 a. Kleines Haus an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Gobiatauerstraße 1.

Markt 11,

2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Burgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas, event. Badeeinrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Wohnungsgesuch von G. Hoffmann.

Weissenfellerstraße 15, freundliche Wohnung zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Preis RM. 285. A. Weissenfeller.

Die erste Etage Weissenfellerstraße 3 (am Gottfardsteind) ist zu vermieten. Gustav Engel.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Eine Aufwartung

sofort gesucht. Bahnhofstraße 7. part. Luther-Festspiele in Merseburg von Dr. Hans Herrig in der 'Kaiser-Wilhelms-Halle' unter Leitung und Mitwirkung des Herrn Ober-Regisseurs Frey-Bertin. 70 Darsteller und 30 Sänger. Spielplan: Dienstag den 7. Februar, Donnerstag den 9. Februar, Freitag den 10. Februar, abends 8 Uhr. Sonntag den 12. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr (besonders für Frauenvereine).

Plätze im Vorverkauf: Sperrig 2 M. 1. (nummerierter) Platz 1 M. Alle übrigen Plätze 50 Pf. Vorverkauf der nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann Krahnert, H. Mitterstraße 18, alle übrigen Plätze bei den Herren Kaufmannen L. H. H. u. S., H. Mitterstr., und Müller, Markt 14. Am Abendtage Sperrig 2 25 M. 1. (nummerierter) Platz 1 25 M. Alle übrigen Plätze 60 Pf.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Helm,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 32.

Dienstag den 7. Februar.

1905.

Deutsche und englische Arbeiter- Organisationen.

Der Herr Reichsanwalt Graf Bälou hat bei Beratung der Bergarbeiter-Interpellation den „unpolitischen“ Arbeiterorganisationen in England hohes Lob gesendet auf Kosten der deutschen Arbeiter-Organisationen, deren „partypolitischen“ Charakter er bemängelte. Da er die Hirsch-Dandereichen Gewerksvereine in erster Linie nannte, so wird es auch über diese Kreise hinaus interessieren, wie der Begründer dieser Vereine, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Max Hirsch, in der letzten Nummer des Gewerksvereins den nur auf mangelnde volkswirtschaftliche Kenntnis beruhenden Vorwurf des Herrn Reichsanwalt zurückweist.

Hr. Dr. Max Hirsch die Begründung von Gewerksvereinen nach englischem Muster in Deutschland empfahl, hat er gleich darauf hingewiesen, daß diese Arbeiterberufsvereine parteipolitisch frei und unabhängig sein müssen. Dieser Auffassung ist er bis heute treu geblieben. Der Gegensatz zur Sozialdemokratie bildete sich dadurch heraus, daß die Führer der Sozialdemokratie den Arbeiterorganisationen, die sich infolge des Aufstiegs von Dr. Max Hirsch bilden sollten, einen parteipolitischen Charakter und das Dogma vom Klassenkampf aufzudrängen suchten. Hirsch und Dunder wollten, daß die Arbeitergewerksvereine parteipolitisch unabhängig sein sollten, und die Sozialdemokraten wollten, daß die Organisationen den Klassenkampf üben und die politische Macht für die Arbeiterschaft erkämpfen sollten. Hirsch und Dunder wollten, daß die Arbeiter als Bürger innerhalb der heutigen Staats- und Verfassungsordnung sich und ihre Forderungen zur Geltung bringen sollten, die Sozialdemokraten aber wollen mit Hilfe der Arbeiter zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung kommen. Die Gewerksvereine und ihre Führer sind diesen Grundthesen treu geblieben, während die von der Sozialdemokratie zum Zwecke des Klassenkampfes begründeten Gewerkschaften auf dem Wege sind, sich von diesem Dogma und von der parteipolitischen Bevormundung zu befreien. Nur weil der Führer des alten Bergarbeiterverbandes, der sozialdemokratische Abg. Hue, es mit glücklicher Hand verstanden hat, die parteipolitische Einmischung in die Führung des Streiks im Ruhrgebiet zurückzuweisen — er erklärte in einer großen Bergarbeiterversammlung und auch in der Einigungscommission schon vorher, daß der Streik auf gewerkschaftlichem Boden bleiben müsse, den Berufspolitikern, die sich einmischen wollten, sei die Tür zu weisen —, war es möglich, die Organisationen der Bergarbeiter einzig zu machen. Die Zeiten ändern sich. 1868 wurden Dr. Max Hirsch und seine Freunde von der Sozialdemokraten aus dem Saale gewiesen, weil sie eben verlangten, daß die zu begründenden Arbeiterorganisationen parteipolitisch unabhängig sein sollten, und heute weist ein Sozialdemokrat seine Parteigänger zur Tür hinaus, die sich als Berufspolitiker unterfangen wollen, die Parteipolitik in die Bergarbeiterbewegung hineinzutragen!

Für den durch vierzig Jahre vielgeschmähten Begründer der deutschen Gewerksvereine ist es eine hohe Genugtuung, daß es heute auch einem führenden Sozialdemokraten klar geworden ist, daß eine einseitige Parteipolitik nur störend auf die Arbeiterbewegung wirkt, wenn sie mit derselben verquillt wird, und daß die Arbeiterschaft nur einig und stark sein kann, wenn sie wahr macht, was Dr. Max Hirsch ihr schon 1868 angeraten hat. Wie viel böse Erfahrungen hätte sich die deutsche Arbeiterschaft ersparen können, wenn sie durch alle die Jahrzehnte seinem Rate gefolgt wäre. Hätte es 1868 neben dem liberalen Dr. Max Hirsch schon einen sozialdemokratischen Heu gegeben, dann hätte die Arbeiterschaft von Anfang an so einig sein können, wie sie es jetzt im Ruhrgebiet geworden ist.

Die Unruhen in Russland.

Die offiziöse „Peterb. Telegr.-Agentur“ berichtet: Ähnliche Meldungen befähigen, daß in ganz Russland wieder Ruhe eintritt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf. Kumbgebungen auf den Straßen haben aufgehört. Schwierig bleibt die Lage nur noch im Weichselgebiet, aber die kritische Zeit für Warschau ist vorüber, allmählich geht auch hier alles wieder seinen geordneten Gang.

Marin Gorki sitzt noch in Haft. Die Nachricht von Marin Gorkis Freilassung hat sich nicht bestätigt. Der Dichter befindet sich noch immer in der Peter-Pauls-Festung, doch ist Aussicht vorhanden, daß seine Befreiung bald erfolgt. Sämtliche Verhafteten der Deputation, die dem Minister des Innern das Reformprojekt unterbreiteten, befinden sich in Einzelhaft. Sie tragen den Arrestantenkittel, werden aber so behandelt wie gefangene Offiziere. Gestern begannen die Verbore unter Verlegung beschlagnahmer regierungsfeindlicher Kumbgebungen mit Fragen, inwiefern die Verhafteten an der Bewegung beteiligt gewesen seien. Meist erwiderten die Vernehmungen resultatlos, da teils die Anschuldigungen grundlos sind, teils die Verhafteten die Antwort direkt verweigern.

Das russische Ministerkomitee hat in bezug auf die Reformen der Selbstverwaltungsorganen beschlossen, aus jedem Gouvernement zwei Selbstverwalter, einen von den Gouvernementsmitgliedern, den zweiten von den Kreismitgliedern, wählen zu lassen, desgleichen sollen die Städte mit über 50 000 Bewohnern je einen Vertreter entsenden. Diese Vertreter sollen unter dem Vorbehalt einer vom Jaren ernannten Person im Verein mit 15 Vertretern der Ministerien eine Umarbeitung der Selbstverwaltungsvorschriften vornehmen. Wichtig und neu hieran ist, daß die Selbstverwaltungen ihre Vertreter selbst wählen dürfen, und nicht die Regierung sie wählt.

Den ausländischen Landtage sind eingehende Petitionen zugegangen, welche die Abschaffung der Verfügung von 1903 über die Zuständigkeit der Gendarmen in Finnland begehren. Es wird hervorgehoben, daß diese Verfügung sehr schädlich und mit den Gesetzen unvereinbar sei, auch in ihrer Durchführung sehr bedrohliche Folgen habe, wie die jüngsten Ereignisse gezeigt hätten. Die Petition ist unterschrieben von 116 Mitgliedern des Abels, allen Vertretern der Städte, 16 des Klerus und 10 Abgeordneten aus ländlichen Bezirken.

Aus Russisch-Polen liegen folgende Nachrichten vor: In Egerich, Rajanija, Madogotschki und Gensiochau sind die Arbeiter in den Ausstand getreten. Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks erklärt, daß die Schulen bis auf weiteres geschlossen bleiben, damit Unfälle vermieden werden. Die Ausständigen in der Gegend von Dombrowa haben den Bahnhof der Weichselbahn in Strzemiesze verwüstet und die nach Warschau verkehrenden Züge aufgehalten. Die Ausständigen in Sosnowice zwangen die Beamten des Stationsbureaus der Dwangoroder Bahn, sich dem Arbeiterzuge anzuschließen. Versuche, die elektrische Beleuchtung abzuschließen sowie in das Sosnowicer Hauptkamm einzuwandern, wurden durch Militär verhindert. 10 000 Ausständige zogen von Sosnowice nach Dombrowa, wo die Besatzung der „Julia Dantowa“ sich dem Generalstreik anschloß. Auf dem Bahnübergang Bendzin mußte der Warschauer Schnellzug halten bis nach dem Vorbeimarsch der Streikenden. In Sosnowice sind 1000 Mann Infanterie aus Kiele eingedrückt. Dem Ausstand haben sich bis jetzt etwa 40 000 Arbeiter angeschlossen.

In Kallisch wird der Ausstand in den Fabriken und Schulen fortgesetzt. Die Läden wurden heute geöffnet. Dort und in Warschau beschäbigten Ausständige die Bahnstation und die Wasserversorgung. Circulierende Schüler. An dem Gymnasium in Kiele fanden Ruheörungen statt. Die Schüler

der oberen Klassen verlangten vom Director den Unterricht in der polnischen Sprache, Ernennung ausschließlich polnischer Lehrer, Abschaffung des Verbots betreffend Zulassung jüdischer Schüler. Die Schüler begaben sich in großer Zahl nach der Mädchenschule und verlangten Einstellung des Unterrichts. In der Stadt herrscht große Unruhe; die Läden sind geschlossen.

Ueber die Meuterei in Swastopol erzählt einer der Meuterer, dem es gelang, zu flüchten, und der in Berlin angekommen ist, folgendes: Untere zwei Kompanien, die unter dem Kommando des Leutnants Belowenz standen, waren bestimmt, gegen die revoltierenden Maroffen vorzugehen. Bevor wir ausrückten, hielt uns Leutnant Belowenz eine Rede, in der er darauf hinwies, daß wir gegen „Rebellen“ marschieren und gewissenhaft unsere Pflicht zu erfüllen hätten. Nach den russischen Militärgefehen mußten wir der Ansprache des Offiziers laut beistimmen, doch kein einziger der Soldaten sagte ein Wort. Wir eilten dann im Laufschritt

offen voran, und unsere dacht an man uns auf erlöste Schließen gegen Maroffen überlassen aus der in Soldat ichen das in Frage, er starker er bald effit, die der and zwei und die nach dem wir frei,“ rita unser teiler und “ rtschen gegebil, die We-ären und Sympathien man ihm in seinen Freiheitskampfe entgegenbringt. An der Spitze dieses Vereins stehen Anatole France, Senator George Clemenceau und Adolphe Carnot, ein Bruder des verstorbenen Präsidenten.

Russland und Japan.

Die Schlacht von Heikoutai. Aus dem ausführlichen Bericht Marschall Yamama über die Kämpfe vom 25. bis 29. Januar, die er unter dem Namen Schlacht von Heikoutai zusammenfaßt, geht hervor, daß die an den Kämpfen beteiligten Streitkräfte zahlreicher und der Kampf selbst weit heftiger war, als bisher gemeldet worden ist. Die Schlacht ging in einem starken Schneesturm vor sich, der jeden Ausblick erschwerte und die Nacht waren bitter kalt. Der Kampf hing, wie der Bericht besagt, einige Zeit in der Schwere und die Lage der Japaner war kritisch. 30 russische Geschütze, die geschickt rund um Heikoutai aufgestellt waren, bestanden die Stellungen der angreifenden Japaner. Der linke Flügel der Japaner erlitt schwere Verluste und der äußerste Teil desselben wurde zu zeitweiligem Zurückgehen gezwungen. Es kam darauf zu erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann, doch gelang es den Japanern schließlich, die Russen zurückzuschlagen. Die russischen Abteilungen, die sich in verborgener Stellung bei Sumapao aufgehalten hatten, feuerten am Morgen des 28. Januar gegen die Nachhut der Japaner; diese umgingen die Russen, griffen sie dann